

Aus der Praxis zweier Betriebsparteischullehrer

Fast 300 Genossen und Parteilose haben im letzten Halbjahr an den Lehrgängen der Betriebsparteischulen „Bau“ und „Siemens Plania“ teilgenommen. Diese Zahl zeigt die Möglichkeiten, welche den Betriebsparteiorganisationen für die Kadernschulung und Parteierziehung geboten werden, wenn sie es verstehen, die Betriebsparteischulen richtig auszunutzen.

Welche Erfahrungen haben wir nun als Lehrer der Betriebsparteischulen gemacht?

Eine der wichtigsten Voraussetzungen, um unser Wissen an die Schüler weiterzugeben, ist der Kontakt, der mit den Schülern hergestellt werden muß. Dazu dient am besten, nach unserer Erfahrung, die „kurze Vorstellung“ aller Teilnehmer. Sie gibt eine Grundlage für die richtige Einschätzung eines Genossen, weil man durch sie ein ungefähres Bild über seine Arbeit im Betrieb und in der Partei bekommt. Von großer Hilfe für die Einschätzung der Schüler ist auch die Frage, die ich jedesmal an die Teilnehmer stelle: „Welche Bücher habt ihr in den letzten Monaten gelesen?“

Für den Lehrer ist es wichtig, sich vom ersten Tage an die Namen der Schüler einzuprägen und den Charakter jedes einzelnen Genossen zu studieren; dadurch wird die Herstellung eines engen Kontaktes wesentlich erleichtert. Ist der enge Kontakt einmal vorhanden, so wird dadurch auch das Vertrauen zum Lehrer gestärkt und die Schüler rechtfertigen dieses Vertrauen, indem sie sich mit vielen Fragen an den Lehrer wenden. Das ist von großer Bedeutung, denn das Vertrauen zum Lehrer bedeutet Vertrauen zur Partei.

Hierin liegt eine parteierzieherische Aufgabe der Betriebsparteischulen. Nehmen wir ein Beispiel aus unserer Praxis.

Im Rohrleitungsbau zeigten sich große Unklarheiten über den Wettbewerb von Mann zu Mann, da die Kollegen darin die Ursache für Gehässigkeiten zwischen den einzelnen Kollegen sahen. Vertrauensvoll wandten sich die Genossen an uns Lehrer der Betriebsparteischule: „Ihr müßt uns

helfen.“ Die Klärung dieser Frage durch die Betriebsparteischule trug erheblich zu einer Verbesserung der Arbeit im Rohrleitungsbau bei.

Büchertisch regt zum Selbststudium an

Wohl vor jedem Lehrer taucht die Frage auf, welche Hilfe er den Schülern beim Studium geben kann. Durch die Einrichtung eines Büchertisches mit theoretischer und schöngestiger Literatur zum jeweiligen Thema gelang es uns, die Genossen auch außerhalb der Schulzeit zum Selbststudium anzuregen. Mit Freude konnten wir verbuchen, daß die Betriebsbibliothek in einem Lehrgang fünf neue Leser bekam und daß gleichzeitig der Literaturverkauf in der Schule erhöht wurde.

Großen Wert legen wir auf die Mitarbeit der Schüler an der Betriebswandzeitung und der Betriebszeitung, da die Lehrgangsteilnehmer dadurch zu ständiger Mitarbeit angeregt werden. So können wir bei uns feststellen, daß in fast jeder Nummer unserer Zeitungen Beiträge von Teilnehmern der Betriebsparteischulen zu finden sind.

Den Zeitungen mehr Beachtung schenken

Zur festen Gewohnheit ist es bei uns geworden, die Schüler jedesmal zu fragen: „Was diskutieren wir heute auf der Baustelle beziehungsweise an der Werkbank?“ Sie werden dadurch gezwungen, sich bereits morgens mit der Presse zu beschäftigen und lernen nach und nach das wichtigste Problem in der Zeitung zu erkennen. Diese Fragestellung weckt, beziehungsweise stärkt das Interesse für unsere Presse. Das Resultat ist, daß wir in jedem Lehrgang etwa drei Abonnenten für „Neues Deutschland“ gewinnen konnten.

Kurzreferate regen zu Selbstverpflichtungen an

Als äußerst wirksam erwies sich die Verteilung von Kurzreferaten von 5 bis 10 Minuten an die Schüler und eine anschließende Diskussion. Dabei wurden hauptsächlich folgende Fragen behandelt: VEB-Plan, Aktivistenplan, Kollektivvertrag, Kowaljow-Methode, Komplexbrigade, Persönliche Konten, neue Arbeitsmethoden und ähnliches. Das Material wurde den jeweiligen Referenten rechtzeitig, etwa zwei Tage früher zugestellt. Wir konnten jedesmal feststellen, daß sich die betreffenden Schüler eingehender mit dem Stoff befaßten und im Seminar eifriger mitarbeiteten. Die Seminare wurden dadurch belebter und die Schüler wurden auch angeregt, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Ein Genosse verpflichtete sich zum Beispiel, sofort die Tausenderbewegung in seiner Baubrigade zu organisieren und seine Brigade zur Brigade der ausgezeichneten Qualität zu entwickeln.

Solche und ähnliche Beispiele gibt es viel. Nach dem Kurzreferat: „Warum bin ich Mitglied der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“ traten sieben Kollegen, zum Teil mit ihren Frauen, der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft bei.

Verbesserungsvorschläge erscheinen in schriftlichen Arbeiten

Große Bedeutung hat die richtige Themenstellung der schriftlichen Arbeiten. Dabei ist darauf zu achten, daß sich diese auf die Arbeit im Betrieb beziehen. So brachten die Schüler bei dem Thema: „Wie kann ich zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in meiner Abteilung beitragen?“ eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen, die dann von uns mit den betreffenden Abteilungsleitern ausgewertet wurden. Ein parteiloser Kollege machte zum Beispiel in seiner Arbeit sechs Verbesserungsvorschläge.

Auch eine andere Art der schriftlichen Arbeiten hat sich bewährt. So haben wir Briefe an westdeutsche Bauarbeiter geschrieben. Die Schüler gingen mit großer Freude und Eifer an diese Aufgabe heran.

Mit den Planziffern des Betriebes arbeiten

Ein Mangel unserer bisherigen Arbeit war das Versäumnis, systematisch mit den Planziffern des Betriebes zu arbeiten, und so jedem Schüler die Planaufgaben verständlich zu machen. Bei der Behandlung des Betriebskollektivvertrages wird es daher unsere Aufgabe als Lehrer sein, die Schüler stärker als bisher zur Übernahme von Selbstverpflichtungen anzuregen. Selbstverständlich müssen wir als Lehrer der Betriebsparteischulen dabei mit gutem Beispiel vorangehen, indem wir Verpflichtungen gesellschaftlicher Art übernehmen, uns zum Beispiel als Lektoren der Aktivistenschulen, der Betriebsvolkshochschulen, in Sonderkursen, an Lehrwerkstätten und ähnlichem zu betätigen.

Genosse Kalinin gibt uns folgenden Rat:

„Man kann ohne Übertreibung sagen, daß ein Lehrer, wenn er große Autorität besitzt, bei manchen Leuten für das ganze Leben die Spuren seines Einflusses hinterläßt, deshalb ist es so wichtig, daß der Lehrer auf sich achtet, daß er sich der Kontrolle bewußt ist, der sein Benehmen und seine Handlung dauernd ausgesetzt sind, einer so starken Kontrolle wie sie sonst kein einziger Mensch zu bestehen hat.“

(„Über Kommunistische Erziehung“, Seite 49.)

Handeln wir danach! Der Erfolg dieser Arbeit wird sich in der Produktionssteigerung widerspiegeln.

Gerd a J e n r i c h, Betriebsparteischule „Bau“

A l f r e d W i t t i g, Betriebsparteischule „Siemens Plania“